



Alpine Umwelt

Ergebnisse des Forschungsprojekts FUST-Tirol in Achenkirch

Buchreihe „Beiträge zur Umweltgestaltung“

Friedrich Reimoser (1995): **Integrales Schalenwild- und Habitatmanagement am Beispiel des FUST-Projektes-Tirol.** In: Ergebnisse des Forschungsprojekts Achenkirch, Teil XXXI, 1995; Band A 133, S. 70-72, ISBN 3 503 03851 5.

Zusammenfassung

Im mitteleuropäischen Raum haben sich die durch wildlebende Huftiere (Schalenwild) bewirkten Schäden (Verbiß-, Feg-, Schäl- und Trittschäden an Vegetation bzw. Boden) nach dem 2. Weltkrieg bis zur Gegenwart zu einem großflächigen Waldschadensfaktor entwickelt. Ökologische Probleme ergeben sich dadurch insbesondere für die sensiblen Bergwald-Ökosysteme des Alpenraumes. Über das genaue Ausmaß der Wildschäden, die Ursachen der Schadensproblematik und die erforderlichen Maßnahmen für eine nachhaltige Problemlösung bestehen verschiedene Meinungen und rege Diskussion sowohl seitens der Wissenschaft als auch der Praxis.

Vor diesem Hintergrund kommt dem Langzeit-Forschungsprojekt des FUST-Tirol eine wichtige Bedeutung für den Alpenraum zu. Das seit dem Jahr 1970 laufende und von verschiedenen Universitäten und Forschungsanstalten betreute Projekt versteht sich auch als Bindeglied zwischen Forschung und Praxis. Hauptziel ist die Entwicklung eines Modells für eine umweltverträgliche Nutzung im alpinen Raum, die auf Naturnähe sowie auf ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit aufgebaut ist. Beiträge für die Konfliktlösung zwischen einzelnen Nutzungsarten werden erarbeitet. Der Verbesserung des Verständnisses der Wald-Wild-Mensch- Wechselwirkungen in der Kulturlandschaft und einer möglichst integralen Lösung der Wildschadensproblematik kommt dabei eine wesentliche Rolle zu.

Nach einer Darstellung der allgemeinen Grundlagen der Wald-Wild-Mensch-Problematik unter den gegenwärtigen ökologischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie des aktuellen Bedarfs an Forschung und praktischer Umsetzung wird auf die speziellen Aufgaben, die Bedeutung, das Arbeitsfeld und die Ergebnisse des FUST-Projekts eingegangen.

Im Vordergrund steht die möglichst ganzheitliche Betrachtung der ökologischen und sozioökonomischen Zusammenhänge sowohl bei den wissenschaftlichen Untersuchungen als auch bei der praktischen Umsetzung der Ergebnisse. Das im FUST-Projekt praktizierte, integrale Schalenwild- und Habitatmanagement wird eingehender vorgestellt.

Für eine nachhaltige Problemlösung im Alpenraum sind eine verstärkte ökologische Ausrichtung der Gebirgsforstwirtschaft, eine ökologische Wende in der Jagd, eine beschleunigte Wald-Weide-Regulierung sowie eine wesentlich stärkere ökologische Rücksichtnahme des Tourismus bzw. bei Freizeitaktivitäten erforderlich. Dies setzt vor allem die Festlegung von klaren Grenzwerten bei der tragbaren Umweltbelastung für alle Wald- und Landnutzungsformen und objektive Kontrollmethoden (insbesondere auch für Wild- und Weideschäden am Wald) voraus.



Die Fichte im Vordergrund und mittleren Hintergrund des flachen Bereiches wurde von Rindern und Schalenwild jahrelang verbissen. Durch das Abfressen der Wipfeltriebe ist kein Höhenwachstum möglich. Die Tiere fressen die Bäume vor allem bei Mangel an sonstiger Vegetation (im Vordergrund).



Vergleich zur obigen Abbildung, Standort 30-40 m entfernt, etwas jüngere Bäume: Fichte, durch Umzäunung (Vordergrund) vor Rinderverbiß geschützt, Wipfeltriebe können sich entwickeln.

